

«Gott ist gegenwärtig, 162»

Der Lieddichter Gerhard Tersteegen lebte im Bewusstsein, ständig vor Gott zu stehen, wie die Cherubinen aus der Vision des Jesaja, die Engel, die Tag und Nacht vor dem Thron Gottes stehen und ihn loben.

Deshalb lebte er sein tägliches Leben in der Haltung der Ehrfurcht, die im Lied zum Ausdruck kommt. Für ihn war klar: Man kann in der Gegenwart Gottes nicht gleichgültig leben, in seiner Gegenwart nicht Streit und Zank säen.

Ihm das ganze Herz und die ganze Aufmerksamkeit schenken ist darum die einzig notwendige und die einzige sinnvolle Aktivität für einen Menschen, dann wird sich auch die Welt zum Guten verändern. Tersteegens Haltung des Gebets ist nicht die eines Bittstellers, der weiss, was Gott tun sollte, der ihn nur noch darum bitten muss. Sondern es ist die Haltung eines staunenden Kindes, das nur schauen möchte, dem es genügt, einfach im Einflussbereich Gottes zu verweilen. So wie eine Blume sich der Sonne entgegenstreckt und von ihr beschienen wird. Etwa Wunderschönes, wer könnte sich dem verweigern?

Pfr. Daniel Eschmann

